

An das Zentrum für Hochschulsport / ZfH
der Universität Hannover
Am Moritzwinkel 6

Betr.: Zuschüsse für die Übungsleiter der Hochschulsportgruppe CAPOEIRA

Kursnr. 55401 Maxim Zettel/Tobias Groß

Schriftlicher Bericht über das 2. Treffen der Capoeira-Angola in Europa/Zürich (®&© '95 T. groß & M.Zettel)¹

Nachdem wir, die Übungsleiter der Hochschulsportgruppe Capoeira, Maxim Zettel und Tobias Groß, den Capoeira-Angola-Workshop angekündigt hatten und die Gruppe vom Wert und Sinn einer solchen Veranstaltung überzeugen konnten, war es am 27. Dez'94 dann soweit. Wir konnten mit 4 Schülern der Gruppe, die man schon als etwas versierter in ihrer Motorik und ihrem Verständnis für Capoeira bezeichnen kann, die Reise antreten.

Die »750 km« nach Zürich fuhren wir mit dem »Pkw«.

Für die erste Nacht waren wir in einem Gebäude untergebracht, das für die folgenden Tage der Ort sein sollte, an dem abends nach dem Training Essen gekocht und gegessen wurde. Hier fand auch der allabendliche Höhepunkt in Form einer freien Roda statt, sozusagen Capoeira in natürlicher/authentischer Form, an der jeder, der Interesse hatte teilnehmen konnte.

Das eigentliche Training fand in einem Tanzschulgebäude statt, in dem dann auch für die restlichen Tage die Schlafplätze untergebracht waren.

Der Tagesablauf war stark durch die Zeiten des Trainings strukturiert.

Das erste Training ging von 11-13h, wonach es eine zweistündige Mittagspause gab, in der man gut daran tat, etwas zu essen und zu trinken und sich auszuruhen, um das zweite Training von 15-17h mit frischen Kräften wieder konzentriert wahrnehmen zu können. Es wurden immer parallel 3 Trainingseinheiten (Gruppen/Levels) angeboten, die sich in jeweils eine Anfänger- bis Mittelstufe, eine Fortgeschrittenstufe für das praktische Training und einer zusätzlichen Gruppe für den Musikunterricht aufgliederten.

Es gab insgesamt 6 Lehrkräfte, von denen 3 einen Meistertitel tragen und die jeweils ein individuelles Trainingskonzept hatten. Dementsprechend vielseitig waren dann auch die Möglichkeiten Capoeira-Angola zu trainieren und zu erfahren, zumal die Aufteilung der verschiedenen Trainings- bzw. Musikgruppen unter diesen Lehrern von Einheit zu Einheit rotierte.

Im Musikunterricht wurden Funktionen der Instrumente und Rhythmen erläutert und ausgiebig das Spielen mit ihnen praktisch umgesetzt, sowie Capoeiralieder in portugiesischer Sprache gesungen. Um die Texte zu verstehen, wurden diese ins deutsche oder englische übersetzt, oder es lagen Zettel mit Übersetzungen aus. Das Verstehen der Texte hat einen nicht unwesentlichen Stellenwert, da diese entweder vom Mythos der Capoeira, über Metaphern in Form von altbekannten Begebenheiten oder Erzählungen aus der Capoeira-Geschichte berichten: Sie können von großen Meistern oder Gottheiten handeln, oder sich direkt auf das Geschehen in der Roda beziehen.

¹ ®&© by Tobias Groß, Bödekerstr. 36, 30161 Hannover & Maxim Zettel

Dabei ist Spontanität und Einfallsreichtum sowie das Überblicken der Spielsituation durch den Vorsänger gefragt.

Das Teilnehmen an einem Workshop mit einem solchen Aufgebot an authentischen Lehrkräften ist für uns Übungsleiter und die Gruppe sehr wichtig, weil es praktisch die einzige wirklich sinnvolle Form ist, in der eine Auseinandersetzung mit und eine Aneignung von Capoeira möglich ist.

Dies ist umso wichtiger, als daß unser abendländisches, dualistisches Denken Mühe hat, Capoeira einzuordnen, logisch zu begreifen. Und auch unser europäisches, deutsches Empfinden tut sich schwer damit, die scheinbar mühelose Verbindung von so Gegensätzlichem wie Kampf und Tanz, Gewalt und Ästhetik, Spiel und Ernst, Ritual und Spontanität, choreographische Strenge und Bewegungsimprovisation, Körperschulung und Lebensphilosophie nachzuvollziehen. Hier prallen z.T. Welten aufeinander, weil wir mit unserem Verständnis von Schönheitssinn solche Gegensätze schon säuberlich zu trennen pflegen.

Hinzu kommt noch, daß *Capoeira mit seinem philosophischen Kontext in »eigentlich«* täglicher, tätiger Auseinandersetzung vermittelt wird. Schriftliches Material gibt es nur wenig.

Wichtigstes Verständigungsmittel unter den KampftänzerInnen ist eine Körpersprache, deren Grammatik musikalischen Gesetzen folgt. Regulierender Mittelpunkt jeder Capoeira-Roda ist der *Berimbau*, ein Musikbogen, der die ursprüngliche Aufgabe der Trommelsprache bewahrt hat und das Verhältnis zwischen Kampf und Tanz diktiert; er spornt an und schränkt ein. Begleitet wird er von anderen Rhythmusinstrumenten, wie große Trommel (*atabaque*), Tambourin (*pandeiro*), Glocke (*agogô*), Ratsche (*reco-reco*) und natürlich dem Gesang.

Dies alles zeigt, wie wichtig es ist, sich immer wieder in die praktische Tätigkeit der Bewegung und und des Musikmachen zu begeben.

Die auf diesem Workshop gelehrt Form, die »*Capoeira-Angola*«, ist die ältere und ursprünglichere von zwei Hauptströmungen im Capoeira. Sie zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie:

- tänzerischer und eher spielerisch vergnügt ist, tiefe z.T. kriechende Bewegungen hat, die afrikanischen Wurzeln betont;
- in ihr die Capoeira-Philosophie noch zum großen Teil lebendig und die geistige Entwicklung ebenso wichtig, wie die körperliche ist.

Aufgrund dieser Eigenschaften halten wir diese Form für besonders geeignet das Grundverständnis, dessen, was Capoeira ist und ausmacht, zu vermitteln, gerade auch in dem Versuch die ganzheitlichen Aspekte von Capoeira zu erfassen und die geistige Entwicklung den körperlichen Möglichkeiten schritthalten zu lassen.

Da wir, Tobias und Maxim, als Übungsleiter für Capoeira bisher nur wenig Vorerfahrung und Kontakt mit der Stilrichtung »*Capoeira-Angola*« hatten, war es für uns sehr wichtig an diesem Workshop teilzunehmen, um auch von diesem Stil Elemente in unser Lehrkonzept für die Trainingsgruppe im Hochschulsport aufzunehmen.

Literatur : Onori,P. Sprechende Körper. Capoeira-ein afrobrasilianischer Kampftanz, Edition dia, St. Gallen 1988